

Das Amt für Lassen und Loslassen (ALL)

Idee und Intention

Nachhaltigkeitstransformation bedeutet nicht nur Innovation und technische Lösungen. Sie bedeutet auch nicht-nachhaltige Praktiken, Techniken, Systeme, Muster und Gewohnheiten aufzugeben und Abschied zu nehmen von bestimmten Zukunftsvorstellungen. Das berührt tiefsitzende Überzeugungen, Werte und Weltvorstellungen und ist naturgemäß mit Widerständen verbunden. Das Amt für Lassen und Loslassen macht diese oft unsichtbare und unbequeme Seite von Transformation zum Thema.

Nachhaltigkeitstransformation braucht Loslasskompetenzen

Wandel will geübt sein. Der Umgang mit Veränderung ist nicht leicht. Es gilt Loslass-Geschehnisse zuzulassen, die damit verbundenen Unsicherheiten und Gefühle anzunehmen. Diese ernst zu nehmen, zu explizieren, sich darüber auszutauschen hilft. Das alles will geübt sein. Für unseren Weg in eine gute Zukunft brauchen wir – nicht nur aber auch – Loslasskompetenzen.

Nachhaltigkeitstransformation braucht innovative Formate

Das Amt für Lassen und Loslassen basiert auf dem kulturtheoretischen Ansatz der „Deep Sustainability“ bzw. der Tiefen Nachhaltigkeit. Er geht davon aus, dass gesellschaftliche Transformation nicht allein auf technischer oder politischer Ebene stattfindet, stattfinden muss, sondern tief in kulturelle, psychische und existenzielle Ebenen hineinreicht. Um diese anzusprechen und zu transformieren, sind innovative Formate notwendig, die neben der intellektuellen auch die affektive und emotionale Dimension einbeziehen.

Nachhaltigkeitstransformation braucht das Weniger

Das Leitwort unserer Kultur lautet: **Mehr**. „Höher, schneller, weiter“, „bigger, better, faster, more“ bildet die Grundlage für die Konsum-, Fortschritts-, Leistungsgesellschaft, für Ökonomie, Technik – wie auch für unseren persönlichen Lebensvollzug und Alltag. Mit diesem Mehr sind wir inzwischen über lebensnotwendige Grenzen gegangen: über die planetaren Grenzen – und zerstören damit als Menschheit global unsere eigene Lebensgrundlage – und vielfach auch über persönliche Grenzen – was sich in Überforderung, Burnout und anderen ‚Zivilisationskrankheiten‘ niederschlägt. Dieses Mehr und das damit verbundene grenzenlose Wachstum sind auf Dauer nicht tragbar. Damit aber stecken unsere moderne Kultur(en) und Zivilisation in einer tiefgreifenden und existenziellen Krise.

Das **Weniger** ist der Feind des Mehr. Es ist das unbedingt zu Vermeidende, das Undenkbare, Unangenehme und geradezu Unanständige – dabei ist es essenzieller Teil der Nachhaltigkeitslösung, der guten Zukunft, die wir anstreben. Nicht ohne Grund ist neben Effizienz und Konsistenz, **Suffizienz** eine der zentralen Nachhaltigkeitsstrategien. Nur leider ist diese – ganz anders als Effizienz – in der Praxis kaum verwirklicht und auch im gesellschaftlichen Diskurs kaum präsent.

Das Amt für Lassen und Loslassen sorgt hier für Ausgleich, für Gleichberechtigung. Es schafft einen Ort des Weniger; Raum und Zeit, wo das undenkbbare Weniger gedacht, gefühlt, reflektiert, beklagt oder erhofft werden darf. Es gilt nicht, das Mehr zu negieren, sondern ihm das Weniger gegenüberzustellen, bzw. zur Seite zu stellen. Mit der Würdigung des Weniger betreibt das Amt für Lassen und Loslassen Kulturkritik im höchsten Maße. Diese Kritik kann – soll sie denn verfangen – nur in Respekt und Liebe erfolgen.